

TROCKENHEIT IM GRÜNLAND – WIE BETRIEBE IN EUROPA REAGIEREN

Ob die Parndorfer Platte in Österreich, das Niedermoor in Brandenburg oder die Atlantikküste in Frankreich – überall sind rinderhaltende Betriebe von länger werdenden Trockenphasen betroffen. Vier Landwirte aus Europa berichten, wie sie ihre Bestände, Fruchtfolgen und Futterernten anpassen, um trotz Hitze, unregelmäßiger Niederschlagsverteilung und engen Erntefenstern hochwertiges Grundfutter zu ernten.

1 Der erste Schnitt zählt

Im Westen Frankreichs, nahe La Rochelle, bewirtschaftet David Paillat seinen konventionellen Milchviehbetrieb SCEA Paillat mit rund 130 Milchkühen und Nachzucht. Die Milchleistung liegt bei 10.500 Liter pro Kuh und Jahr – die Grundfutterleistung beträgt 6.000 Liter pro Kuh und Jahr. Die Region Deux-Sèvres gilt als niederschlagsarm, mit zunehmend unzuverlässiger Witterung. „Zwischen Juli und September fällt oft gar kein Regen mehr“, sagt Paillat. Die Folge: Beweidung wird immer schwieriger.

Paillat hat darauf reagiert – nicht mit einem großen Umbruch, aber mit vielen gezielten Anpassungen. Die Weidedauer wurde deutlich reduziert. Nur noch trockenstehende Kühe und ältere Färsen kommen im Sommer für kurze Zeit auf die Fläche. Stattdessen setzt Paillat auf Silage.

Der erste Schnitt wird früh angesetzt: „Wir versuchen, vor Juni möglichst viel zu ernten – danach wächst kaum noch etwas.“ Paillat arbeitet mit artenreichen Mischungen aus Klee, Deutschem und Welschem Wei-



» Wasser gibt es nur noch im Winter – also holen wir das Beste raus, bevor es zu heiß wird. «

David Paillat

delgras, Esparsette sowie Rohrschwengel, die standortangepasst ergänzt werden.

„Wir haben kein Patentrezept. Wir geben unser Bestes, um das Maximum aus dem Frühjahr zu holen und die Silagequalität zu sichern“, sagt Paillat. Sein Ziel: Stabilität im Grundfutter, bevor die Trockenheit zuschlägt.



» Futter wächst nicht von selbst – schon gar nicht bei 30 Grad im Schatten. «

Vinzenz Harbich

2 Management, Mischung, Bäume

Der Biohof Harbich liegt nordöstlich von Wien, mitten in einem typischen Gemüseanbaugbiet – Tierhaltung ist hier die Ausnahme. Vinzenz Harbich setzt bewusst darauf. Mit 90 Mutterkühen bewirtschaftet er 200 ha biologisch – auf trockenen, sandigen Böden mit zunehmend mediterranem Klima. 100 ha davon sind extensive Naturschutzflächen, die rein zur Beweidung genutzt werden. Die weiteren 100 ha sind Ackerflächen, auf denen Harbich eine durchdachte Fruchtfolge mit Hackfrüchten und Getreide fährt. Den Abschluss jeder Fruchtfolge bildet Triticale, in die im Frühjahr eine standortangepasste Klee-gras-Kräutermischung als Untersaat eingesät wird. Nach der Triticale-Ernte wird diese in einem Rotationsverfahren beweidet.

Weil Sommerhitze und Starkregen den Bestand fordern, kommt es auf die richtige Mischung an: Futterchicorée, Spitzwegewich, Knaut- und Lieschgras sind zentrale Komponenten, die unter anderem in den DSV COUNTRY Energy MultiLife-Mischungen enthalten sind und Energie sowie Tiergesundheit erhöhen. Ergänzt wird die Mischung durch Esparsette und Luzerne. „Die Mischung muss nicht nur wachsen, sondern auch zu unseren Kühen passen – Chicorée zum Beispiel fressen sie gezielt raus.“

Für mehr Klimastabilität hat Harbich Teile der Ackerflächen mit Agroforst strukturiert – inklusive Bewässerung. Mandelbäume spenden Schatten, reduzieren Wind und helfen, Wasser zu halten und effizienter zu nutzen. Sein Ziel: Futtersicherheit durch Vielfalt – und ein Ackergrasmanagement, welches auch im Hitzesommer Ertrag liefert.



4 Ertrag im Niedermoor – trotz Trockenheit

50 km südlich von Berlin bewirtschaftet Harm Tinge seinen Betrieb. Dazu gehört eine Jungrinderaufzucht von ca. 700 Tieren und 700 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche. Davon werden 300 ha Grünland auf Niedermoorböden intensiv ökologisch genutzt. Der Landwirt hat gelernt, die Besonderheiten des Bodens wie auch die Klimaveränderungen für sich zu nutzen. Dafür hat er z. B. seinen Grünlandbestand dem Klima angepasst: Er nutzt u. a. die Mischung COUNTRY G 2471 Organic. Den enthaltenen Rotklee schätzt er, weil dieser auch auf Niedermoor mit Trockenheit gut zurechtkommt. Durch die längere Anwelkzeit wurde der Ablauf der Ernte angepasst und später gehäckselt. Außerdem empfiehlt Tinge weichblättrigen Rohrschwengel, der trotz schwieriger Bedingungen gute Qualitäten liefert – entscheidend ist dabei, das enge Erntefenster exakt zu treffen. „Die Qualität sinkt, wenn die Flächen wegen mangelnder Befahrbarkeit zu spät geerntet werden“, erklärt er.

„Dieses Jahr hatte der erste Schnitt einen Rohproteingehalt von 190 g/kg TS“, erzählt Tinge. Sein Ansporn ist, das Grünland fit zu halten und diese hohe Futterqualität zu erhalten und zukünftig noch zu erhöhen. Striegeln, Walzen, Nachsäen, Kalken gehören für ihn zum Standardprogramm. Denn „das Grünland muss gepflegt werden, um damit erfolgreich zu sein“, betont der Landwirt. Seinen Fuhrpark, die Schnitthöhe und den Schnitzeitpunkt hat er ebenfalls angepasst. Seit er Häckselwagen nutzt, gibt es weniger Spuren auf den Flächen und geringere Rohaschegehalte im Futter.

» Man sollte stetig veränderungs- und anpassungsbereit sein, um im Grünland trotz Trockenheit und anspruchsvollen Standorten erfolgreich zu sein «

Harm Tinge

4

2

3



Mehr zu Mob Grazing:



3 Gras mit System – auch unter Extrembedingungen

Wasser kommt hier, wenn überhaupt, nur von oben. Die Parndorfer Platte im Nordburgenland zählt zu den trockensten Regionen Österreichs. Trotzdem wirtschaftet Georg Prantl hier, als einer der wenigen Betriebe, mit Wiederkäuern im ökologischen Bereich. Der Österreicher hat sich bewusst für eine Form der Landwirtschaft entschieden, bei der nicht zwingend das Wachstum in der Fläche im Vordergrund steht, sondern die optimierte Nutzung. Fundiertes Wissen und individuelle Entscheidungen, die zum Standort und den dortigen Möglichkeiten passen, sind für ihn die Grundlage.

Über den Sommer weiden die Rinder und Schafe von Prantl auf extensiven Naturschutzflächen. Auf gut einem Drittel seiner Ackerfläche wird Klee gras für die Winterfütterung angebaut. Außerdem wird dies als zusätzliche Weidefläche in trockenen Jahren genutzt. Die Klee gras-Mischung wird als Untersaat mit der Scheibensämaschine ins Wintergetreide ein-

gebracht und wird je nach Standort unter anderem durch die COUNTRY Feldgrasmischungen 2058 oder 2050 ergänzt. Durch das hoch wachsende Getreide ist der Klee insbesondere in der ersten Phase vor starker Sonneneinstrahlung und Wind geschützt. „Klee gras als Untersaat etablieren – das ist unser Erfolgsrezept“, betont Prantl. Der Klee grasbestand steht dann im Schnitt drei Jahre, je nach Leistung. „Bei der Fruchtfolgeplanung folgen wir keinem Standard, sondern entscheiden nach dem Standort, der Erfahrung und den Ergebnissen der regelmäßigen Kontrolle durch Boden- und Pflanzenanalysen“, erläutert Prantl.

Für die Verlängerung der Weidesaison und zur Winterfütterung nutzt Prantl standortangepasstes „Winter Bale Grazing®“. Siloballen werden vorsorglich auf einer Ackerbegrünung verteilt, der Futterplatz wandert täglich – Bodenschonung inklusive. Die Wiederkäuer, Aubrac-Rinder und Juraschafe, leben ganzjährig im System und folgen im Produktionszyklus dem Rhythmus der Natur. Kein Kraftfutter, kein Zukauf. „Unsere Tiere sind grass-fed and -finished – gemästet wird mit Weide“, so Prantl.

» It's not the cow, it's the how. «

Georg Prantl



v.l.n.r.: Georg Prantl, Maren Timmermann, Manuel Winter